

049. Sitzung des 5. Sächsischen Landtages, 26.01.2012

REDE von MdL Verena Meiwald innerhalb der aktuellen Debatte auf Antrag der Fraktionen SPD und DIE LINKE zum Thema: "Schwarzgelbe Scharlatanerie: Wie durch Stellenabbau Lehrermangel bekämpft werden soll."

Auszug Protokollmitschrift

Herr Präsident!
Meine Damen und Herren!

Im Novemberplenium haben Sie, Herr Minister Wöllner, in der Aktuellen Debatte zum Lehrermangel behauptet, es würden nur Lehrer eingestellt, die eine entsprechende pädagogische Ausbildung haben, und Sie haben die Aussagen meiner Kollegin Falken als schlichtweg falsch dargestellt.

Meine Damen und Herren, wie das Kultusministerium selbst zugeben musste, entsprach das nicht der Wahrheit. Böswillig könnte man nun meinen, Herr Wöllner, Sie haben das Parlament getäuscht. Vielleicht wussten Sie es aber auch nicht besser. Was schlimmer ist, will ich an dieser Stelle nicht bewerten. Dass Sie sich inzwischen persönlich bei Frau Falken entschuldigt haben, ist ein erster richtiger Schritt.

(Beifall bei den LINKEN, der SPD und den GRÜNEN)

Aber das soll heute nicht Gegenstand der Debatte sein. Zu unserer Aktuellen Debatte hat uns unter anderem die Tatsache veranlasst, dass die neuen Botschaften aus dem Hause Wöllner in den Lehrerzimmern und Hörsälen für Empörung und Protest sorgen. Die GEW sagt dazu: Die Grenze des Zumutbaren ist erreicht. Dem können wir nur zustimmen, und eigentlich könnte ich jetzt hier die komplette Pressemitteilung der GEW vortragen, denn ihr ist nichts hinzuzufügen.

Meine Damen und Herren, seit Jahren verweisen wir auf den drohenden Lehrermangel. Ich erinnere hier nur an unsere vielen Änderungsanträge zu den Haushaltsberatungen, zum Stellenplan, zu Einstellungskorridoren und zur Eingruppierung. In schöner Regelmäßigkeit wurde uns in diesem Haus und aus dem Hause Wöllner Übertreibung der Opposition vorgeworfen. Nein, meine Damen und Herren, wir haben nicht übertrieben, die Situation an den sächsischen Schulen ist bereits heute dramatisch, und das nur deshalb, weil Sie in den vergangenen Jahren die Augen fest vor den Problemen verschlossen hatten.

(Beifall bei den LINKEN)

Laut Ihrer eigenen Bedarfsprognose – Frau Stange ging darauf ein – gehen bis zu 75 % der jetzigen Lehrerschaft in Rente. Bis 2020 scheiden 7.793 Lehrkräfte aus dem Schuldienst aus, bis 2025 weitere 6.600 und bis zum Jahre 2030 weitere 7.000. Um sicherzugehen, dass Unterricht im Freistaat Sachsen überhaupt noch stattfinden kann, brauchen wir demzufolge jährlich 1.000 bis 1.500 Neueinstellungen. Im Stellenabbaukonzept der Staatsregierung bis 2020 stehen aber immer noch über 5.000 Lehrerstellen zur Disposition. Herr Unland geht demnach immer noch von 23.000 Lehrerstellen im Jahr 2020 aus. Im Gegensatz dazu haben

Sie, Herr Wöllner, noch im Mai verkündet, den derzeitigen Bestand von 29.000 Lehrerstellen nicht deutlich zu unterschreiten.

Wer sich durchgesetzt hat – das hat Frau Stange schon erwähnt –, ist in dem mit heißer Nadel gestrickten Bildungspaket vom Dezember zu sehen. Die 2.200 Neueinstellungen in vier Stufen widersprechen selbst dem von Ihnen, Herr Wöllner, ermittelten Bedarf. Die jetzige Ankündigung, verbeamtete Lehrer aus westdeutschen Bundesländern zu holen, zeigt das ganze Ausmaß Ihrer Hilflosigkeit.

Bereits im Ausschuss habe ich von zwei sächsischen Lehramtsstudenten erzählt, die im Master für das höhere Lehramt an Gymnasien studieren, und das in den händeringend gesuchten MINT-Fächern. Bereits vor Ihrer Ankündigung hatten diese beiden beschlossen, sich für einen Weggang aus Sachsen zu entscheiden. Die Bedingungen, die sie hier vorfinden, sind wohl jetzt schon abschreckend genug.

Das Signal aber, das Sie mit dem Wunsch, verbeamtete Lehrer nach Sachsen holen zu wollen und ihnen sowohl Beamtenstatus als auch Gehalt zu belassen, gegeben haben, hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Eine dieser Studentinnen, die dem Freistaat Sachsen den Rücken kehren, ist meine Tochter. Aber ich kann sie gut verstehen.

Ich frage Sie, Herr Minister: Wenn es Ihnen noch nicht einmal gelingt, Lehramtsstudenten, die wir im eigenen Land ausbilden, eine solide auch finanzielle Perspektive zu bieten, damit sie gern hier im Freistaat Sachsen unterrichten wollen, wie soll es Ihnen da gelingen, den zu erwartenden Lehrerberuf in den kommenden Jahren überhaupt abzudecken?

Zur Situation der Lehramtsausbildung als dem zweiten Teil des verschleppten Problems wird im Nachgang der Kollege Besier sprechen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den LINKEN und der SPD)